

und ohne Beispiel scheint sie allerdings; aber nicht nach Norden, sondern genau in der Richtung des gewonnenen Ergebnisses weist der Umstand, daß dieser „germanische“ Ringzaun auf dem ältesten und schönsten Campanarelieff unseres Kreises¹⁾ hart neben der „germanischen“ Rohrhütte erscheint.

Frankfurt a. M.

F. Drexel.

Zum Fuldaer Altar CIL. XIII, Nr. 11938.

Die näheren Fundumstände über diesen im Jahre 1909 im bischöflichen Seminar in Fulda ans Licht gekommenen Altar sind aus Vonderaus Bericht in den Fuldaer Geschichtsblättern 8, 1909, p. 98 ff., zu ersehen.

Daß der Altar nach Fulda verschleppt ist, kann keinem Zweifel unterliegen. Das Corpus vermutet als ursprünglichen Standort, aus dem Namen des Stifters Melonius Nigrinus, Castel, wo nach dem Zeugnis der Inschrift CIL. XIII, Nr. 7270 im Jahre 170 n. Chr. ein vicus novus Meloniorum bestand. Der Name Melonius ist selten, aber auch sonst bezeugt; wir haben CIL. XIII, Nr. 7328 noch eine Melonia Junia in Frankfurt und Nr. 11396 einen M. Melonius Avitus in Metz. Ferner findet sich der Name Mellonius in Mainz, wo C. Mellonius Severus, centurio der leg. XXII pr., dem Genius seiner Centurie den Stein CIL. XIII, Nr. 6682 setzte; in Bonn ist der Grabstein einer Mellonia Peregrina (CIL. XIII, Nr. 8114) und in Köln setzte P. Mellonius Super seinen Eltern Mellonius Eraclius und Fannia Secunda das Grabmal CIL. XIII, Nr. 8405²⁾.

Wir ersehen hieraus, daß der Name Melonius kein sicheres Zeichen für die Herkunft des Altars bietet. Wir haben aber einen Bericht über römische Steine in Fulda. Phil. Wilh. Gercken, Reisen durch Schwaben . . . in den Jahren 1779—1783 . . . , Teil II, 1784, erzählt p. 368: „An einer Stiege nahe am Schlosse (zu Fulda) sind zwei Arae Romanae aufgestellt, die aber schon sehr abgerieben waren. Die Inschrift von der einen ist diese: i. h. d. d. usw. (=CIL. XIII, Nr. 7502) Die andere hatte nur etliche kennbare Buchstaben noch. Beide sollen von Bingen am Rhein hierher gebracht seyn, mithin sind sie in hiesiger Gegend nicht ausgegraben.“

Der eine Altar CIL. XIII, Nr. 7502 ist verschollen; vielleicht ist CIL. XIII, Nr. 11938 der andere und sein ursprünglicher Standort dann vermutlich Bingen. Herm. Finke.

Römische Pflugscharen?

Unter dieser Überschrift hat Hofmeister im Anschluß an meine Veröffentlichung des Gettenauer Fundes römischer Eisensachen (Bericht VII, 157) in der Germania I, 42 einen ähnlichen Fund von solchen Geräten, die ich vermutungsweise als Pflugscharen erklärt hatte, von dem Vorgelände der Altenburg bei Niedenstein besprochen. Ich kann jetzt zwei weitere derartige Funde nachweisen.

1. Sammelfund von Worms, 1903 auf dem Tafelacker von Dörr & Reinhart gemacht, jetzt im Paulusmuseum, von Weckerling kurz veröffentlicht in Vom Rhein 1904, 4 ff. Der Fund bestand aus einem großen, in seiner Bestimmung noch rätselhaften Bleigefäß eigenartiger Form (a. a. O. Abb. 2) und einem großen Bronzekessel, in dem zahlreiche Eisensachen geborgen waren, darunter auch 4 „Pflugscharen“, deren größte jetzt eine Länge von 65 cm hat. Sie sind zwar durch Rost stark mitgenommen, doch läßt sich noch erkennen, daß sie etwas zierlicher waren als die Gettenauer Stücke.

2. Sammelfund von Holzgerlingen O.-A. Böblingen, Stuttgarter Altertumssammlung. Es ist derselbe Fund, den ich bereits angezogen hatte. Hofmeister meint zwar, es liege eine Verwechslung vor, aber ein Blick auf die Abbildung, die ich Gößler verdanke, zeigt, daß es sich tatsächlich um Geräte genau derselben Art handelt. Das größte mißt 90 cm, erreicht also fast die Gettenauer Scharen. Auch hier haben wir, wie in den andern Fällen, einen größeren Fund: er umfaßte Schaufel, Schnellwage, zwei Naben, Ketten,

¹⁾ v. Rohden-Winnefeld, a. a. O. Taf. XXVII. Hier Abb. 2.

²⁾ Die hier gegebenen Belege für die Namen Melonius und Mellonius verdanke ich der liebenswürdigen Vermittlung Dessaus. Hoffentlich erscheinen die Indices zu CIL. XIII bald, die dann die Nachweise an die Hand geben werden.

Ringe, zwei Äxte und ein beilartiges Gerät (Führer durch die Staatssammlung vaterländ. Altert. in Stuttgart Taf. XII, 10) von merkwürdiger, noch nirgends beobachteter Form, das von Gößler wohl mit Recht als Rasenabstecher gedeutet wird. Also auch hier lauter der Landwirtschaft dienende Geräte.

Die geringen Verschiedenheiten der beiden in sich gleichartigen Fundgruppen werden aus den Abbildungen zu ersehen sein, die später mitgeteilt werden sollen. Der Zweck der Geräte ist noch immer nicht ausreichend erklärt. Erwähnt sei, daß mir Tatarinoff mitteilte, er halte es nicht für ausgeschlossen, daß alle diese Stücke halbfertige Ware seien, bestimmt, zu verschiedenen Werkzeugen ausgeschmiedet zu werden.

Darmstadt.

E. Anthes.

Zu dem Relief von Regensburg.

(Germania II 1918 S. 42 f.)

Drexel macht mich darauf aufmerksam, daß das Regensburger Bildwerk auch von Jüthner in den Österreichischen Jahreshften VII, 1904, S. 146 ff. behandelt worden ist, was mir entgangen war. Jüthner faßt die Scheibe als Schallbecken auf, eine Erklärung, die auch von Drexel, unabhängig von Jüthner, gefunden worden ist. In der Tat sind die Parallelen so schlagend, daß ich meine Deutung zurückziehen muß. Ich habe dieses Schallbecken auch wiederholt auf bakchischen Sarkophagen gefunden, aber nur in der Hand von Mänaden. Es scheint also hauptsächlich ein von Frauen gespieltes Instrument zu sein, und der Witz des Regensburger Reliefs wird darin liegen, daß ein tölpelhafter Satyr sich seiner bemächtigt und es in seiner Ungeschicklichkeit fallen gelassen hat, so daß es seinen rechten Fuß traf. Daher das Zucken mit den Zehen.

C. Robert.

Schallblech und Schlagholz als Stilleben häufig auf Grabsteinen: Espérandieu IV 3233 (Langres), 3531 (? Dijon); V 3805 (Champlieu), 4375 (Metz). Hettner, Trierer Steindenkmäler nr. 591 (Bitburg). Lehner, Das Bonner Provinzialmuseum, Heft I, Taf. XV 2 (Hatzenport). In den Händen einer Mänade auf Grabstein: Jüthner a. a. O. S. 149 Abb. 67 (Metz; = Espérandieu V 4307). In den Händen eines Satyrs: Archäol.-Epigraph. Mitt. XVIII 1895 S. 25 Fig. 1 (Groß-Pechlarn, Niederösterreich).

Drexel.

Zu den Laren-Statuetten des Zentralmuseums in Mainz.

(Germania I 1917 S. 68, ff.)

Herr Dr. Eichler, Assistent an den Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses in Wien hat die Freundlichkeit, die Leitung des Mainzer Zentralmuseums darauf aufmerksam zu machen, daß die aus dem Kunsthandel erworbenen, Germania I S. 68 ff. vorgelegten Bronze-Statuetten zweier Laren (Inv. O. 8943/4) früher in der Sammlung Fitzhenry sich befanden und abgebildet sind: Burlington fine arts club, Illustr. Catalogue of ancient greek art, 1904, Taf. LXI, C 67/68, eine Publikation, die uns leider über die Herkunft der Statuetten im Unklaren läßt.

G. Behrens.

AUSGRABUNGEN UND FUNDE.

Zur Besiedelung des Ebsdorfer Grundes.

Im I. Bande dieser Zeitschrift S. 19 ff. und S. 182 ff. ist über neolithische Funde in der Umgebung des Frauenberges bei Marburg berichtet worden. Sie standen in engem Zusammenhange mit der Auffindung und Verfolgung eines alten Verkehrsweges, der bei Bellnhausen, 11 km südlich von Marburg, die Lahn, wohl als Abzweigung von der jenseits des Flusses vorlaufenden „Weinstraße“, überschritten zu haben scheint und dann in nordöstlicher Richtung zum Kamm der südlichsten Ausläufer der Lahnberge hinaufzog, dem er als fast geradliniger Höhenweg, im Gelände und auf dem Meßtischblatte Niederwalgern noch deutlich erkennbar, bis zum Eingange des Bortshausener Tälchens